

München, 18 Okt. 1931.

Lieber Freund, besten Dank für Ihre Auskunft über Kypros, wenn
sie auch K negativ war. Sommer, der wie auch Otto, furchtbar
scharf auf historische Aufschlüsse aus ist, die man sich grade
ausgebuddelt haben will. (Gjerstad hat nun auch noch in der
Syria im jüngsten ^{Heft} Band einen Bericht gegeben, und, wenn mich
meine Erinnerung nicht sehr täuscht, ist er darin zu etwas an-
dern Folgerungen gekommen wie im B.C.H. Jetzt findet er, die
genaue Datierung für die Einwanderung der Griechen durch
den Beginn der Eisenzeit des das Ende der jüngsten Bronzezeit,
und setzt dafür 1000 v. Chr. an, für den Beginn der archai-
schen (griechischen) Zeit 700. Was soll man mit diesen
schillernden Worten und Zahlen. Eisenzeit und archaische
Zeit schließen sich, für ethnische Schlüsse nicht aus. Das weiß
G. auch. Aber dann muß man bei einer Skala bleiben, ent-
weder der archäologischen (minoisch-geometrisch-archaisch) oder
bei der periodenhaften (minoisch II, 3 oder III, 3 B - Eisenzeit-
griechisch) oder bei der vorsichtig ermittelten 7. 8. 9. 10 Jh. vor
Chr.). Ich habe Sommer möglichste Vorsicht angeraten, und
warte meinerseits Gjerstads Publication ab, und werde selbst
dann mich weigern, Keramik von 1300 von solcher des Jahres
1350 haarfarrig und zu Zwecken ethnisch-geschichtlicher
Datierung zu scheiden. So lange wir nicht ficherer wissen, wie
(ausschließlich) die aus Hellas einwandernden Achäer besaßen,
wie desgleichen die phönizischen, autochthonen u. Kyprier sollte
man die exakten Aufätze doch etwas bescheidener verwenden.

Die Kirke wird also nun wohl von Ihnen und Kunze endgültig be-
treut. 100 Sonderdrucke müssen mir genügen. Da ich die Forcken Fort-
schritte schon lange auf etwas archäologisches habe warten lassen, habe
ich ihnen die Kirke im Extrakt gegeben, und sie soll baldigst darin er-
scheinen. Da lasse ich mir auch noch etliche Sonderdrucke geben, so zu sagen
exoterischer Verbreitung zu Liebe. Das wird mir dann auch billiger.

Nun noch etwas amtlich-wissenschaftliches. Fiechter war
hier und hat mir seine Behandlung des äginetischen Aphro-
ditetempels gebracht. Sie ist noch nicht ganz fertig, aber Text
sowohl wie Tafeln sind im Werden, und er hat Lust alles jetzt
fertig zu machen. Ich tue das meine dazu. Aber, wie es mit dem
nötigen Geld für den Druck werden wird, das weiß nur Gott im
Himmel, wie es in dem alten Varustied von Teutoburg heißt.
Nun steht aber drohend die andere, vielleicht noch schwierigere
Frage auf: wie wird es mit der Fortsetzung? Den Plan zu
machen, ist nicht schwer. An Fiechter müsste natürlich ein
Heft schließen, in dem der Tempel der 'Korinthischen' Epoche
behandelt wäre. Von dem giebt's nur das Akroterion und
Anatheme in Gestalt von Vasenherben uff. Dann die Häuser
des 6 und 7 Jh. deren giebt's eigentlich nur 4 Stück. Und
da die üblichen Korinthischen und protokorinthischen Vasenher-
ben zwar aufbewahrt, aber nicht abgebildet, ja nicht einmal
alle einzeln verzeichnet zu werden brauchen, so hoffe ich, ist
dies Heft auch noch zu bewältigen. Was aber unter den Schichten
des griechischen, einschließlich der Geometrischen liegt, also alles
Prähistorische, das müsste Welter machen.
Und da bedrückt und beängstigt mich, dass Welter gar nichts

18 Okt. 1931. II

von sich hören läßt, fast noch weniger als Heinrich in der Leonore. Wissen Sie etwas von ihm? Ich weiß ja, daß er selbst seine Frau oft monate lang ohne Nachricht läßt. In unserem Fall wüßte man wirklich gern, wo er steckt, und ob er Sichern, das im September abgepfloffen werden sollte, wirklich kräftig in Arbeit hat. Auf einen wirklich erfolgten Abschluß wage ich gar nicht zu rechnen. Vor allem wäre sehr übel, auch für Welters wissenschaftlichen Credit, wenn er Sichern im Stiche gelassen und sich ganz in katalanischen Dienst begeben hätte. Auch über diese Pläne weiß ich nichts, gar nichts. Und wenn ich bedenke, daß die unklugen Radikalen (die ja nur ihre eigenen unklugen Ideen kennen) richtig Spanien in die Gefahr eines neuen Carlisten-Krieges stürzen, nicht weiß, ob die Katalanen es nun mit den Basken oder gegen sie halten, und was aus dem allem für Freund Welters Pläne werden kann, so wird mir wirklich Angst um unsern Absalom. Bitte, schreiben Sie mir, was Sie wissen.

Von meinen eignen Sorgen und Nöten schreibe ich nichts. Ich will Sie möglichst wenig damit belassen, aber sie auch nicht vor Ihnen verbergen. Doch bin ich auch Fr. Wenck einige Nachricht schuldig, die wirklich immer so wohlthuend durch ihre Teilnahme auf mich wirkte. Sie wird Ihnen das notwendigste sagen können. Ich lege Ihnen hier nur ein Pamphlet bei, das in ganz andere Gefilde ruft. Ich hätte gewünscht, die Frankfurter Zeitung ließe Bambergers Erinnerungen mit etwas weniger Spektakel in die Welt gehen. Den Wutausbruch der Kaiserin Friedrich, den sie gleich auf der ersten Seite als Kopf-

probe bieten wird nur der unbedingten Gefolgschaft der Frankfurter Zeitung reine Freude machen. Was der Haß gegen den Sohn ihr eingab, und was sie mit ihren Gefühlen gegen Bismarck zusammenknetete, kann man nicht als lautere liberale Gefinnung bewerten. So wenig ich die Wilhelmsche Epoche mit ihrer Schraubenwirtschaft irgendwie in Schutz nehme. Aber von einem Bismarck absolut und konservativ regiert zu werden, nähme ich gerne auf mich, lieber als unsere jetzige Freiheit. Ich will lieber einen Tyrannen haben, wenns sein muß, aber einen hochgefeimten, und selbst einen mäßig guten, nur nicht etliche Millionen von kleinen *suparvnikov* proletarischer erbärmlicher habgieriger Gefinnung. Meinetwegen mag ein "Proletarier" über uns herrschen, aber er muß ein Heros an Geist sein, kein Schubiak, der auf seine Grophen ficht.

Nun, das versteht sich ja alles von selbst. Für uns, leider nicht für jeden. Und ich würde mich in unnützer Breite ergeln, wollte ich jetzt alles im Einzelnen sagen, was ich empfinde, stark in diesen Tagen empfunden habe, in denen unser künftiger *suparvnikov* nicht einmal seiner Gefolgschaft im Reichstag so viel Aufwand befehlen konnte, daß sie die Reden der Gegner anhörten, wozu sie doch als gewählte Vertreter des Volkes verpflichtet wären. Aber auf allen beiden extremen Seiten ist Aufwand ein unbekannter Begriff, und — was schlimmer ist — auch jene Moral, welche Macht im Staat als die schwerste Pflicht empfindet, die einem Menschen als Last auferlegt werden kann, und die Niemand anstreben dürfte, der nicht ethisch zu herrschen versteht, eben als Diener der Gesamtheit.

Viele Grüße und alles Gute. Ihr Paul Volkers.